

DEUTSCHE GESELLSCHAFT

FÜR

NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS

Gegründet am 22. März, 1873.

Tokyo, No. 11.

Tokyo, den 5. October 1927.

NACHRICHTEN AUS DER GESELLSCHAFT

1. Mitgliederbewegung.

Verstorben :

Kutschera, k. u. k. General-Konsul M.,

Neu Eingetreten :

Hänisch, Prof. Dr. Erich, Leipzig c 1. Weststr. 27.

Japanische Botschaft, Berlin W. 62, Budapesterstr. 35.

Seufert, Dr. W. Tsingtau, P.O. Box 115.

Simader, Alfred, Tokyo, c/o Carl Zeiss & Co., Yusen Building.

Adressenänderungen :

Büchle, H. Urach in Württ, Haus Stern.

Deipser, Erich c/o E. Deipser & Co., G.m.b.H., Apolda, Postfach 131.

Gundert, Dr. W. Tokyo Fuka, Omori Genzohara 2859.

Laufer, Berthold, Curator of Anthropology.

Field Museum of Natural History. Roosevelt Road
and Michigan Lake, Chicago, U.S. .

Verlag der Asia Major, Leipzig, Fockestr. 55.

Vorübergehend von Tokyo abwesend :

J. Barth, nach Deutschland.

W. Bunten, nach Deutschland.

2. Veranstaltungen.

Anlässlich des **80. Geburtstages des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg** hat unsere Gesellschaft zusammen mit der Deutschen Vereinigung Tokyo einen Festkommers veranstaltet. Ausser sämtlichen Mitgliedern beider Vereine wurden auch alle japanischen Mitglieder der Nichidoku Kyokai und die am Japanisch-Deutschen Kulturinstitut beteiligten Herren aufgefordert, an dem Kommers teilzunehmen. Dieser Einladung



Am Quertisch von links rechts:
General Oshima, Herr Meissner, Vicomte Goto, Dr. Huth, Exz. Solf, Herr Goerz.



Festkommers am 2. Okt. 1927

waren etwa 150 Deutsche und Japaner gefolgt. Exz. Solf und Vicomte Goto hielten die mit Begeisterung aufgenommenen Festreden. (s. d. Bilder)

Eine Schilderung des wohlgelungenen Abends soll in der nächsten Nummer der Nachrichten erscheinen.

3. Mitteilungen und Supplementbände.

Die zweite Auflage unseres **Supplementbandes No. 3: "Die Sprichwörter und bildlichen Ausdrücke der japanischen Sprache"** gesammelt, übersetzt und erklärt von **P. Ehmann** hätte eigentlich schon Ende 1926 fertiggestellt werden müssen (vergl. Nachrichten No. 5, Absatz 4). Leider hat die Drucklegung sich dadurch verzögert, dass die zahlreichen Korrekturen vor dem Roda-Neudruck in den Text hineingearbeitet werden mussten. Diese Arbeit war viel umfangreicher und mühsamer, als sich vorher sagen liess und wurde durch verschiedene andere Umstände noch weiter verzögert. Unsere Geschäftsstelle in Leipzig berichtet aber, dass das Werk nun Mitte September vom Drucker geliefert werden sollte, sodass wir in Deutschland im Oktober und in Japan im November oder spätestens im Dezember genügend Exemplare für den Verkauf zur Verfügung haben werden. Wir bitten, uns durch zahlreiche Bestellungen zu unterstützen, (Betr. Preis etc. vergl. Nachr. No. 5, Abs. 4.).

Supplementband No. 9: K. Meissner, Lehrbuch der Grammatik der Japanischen Schriftsprache ist fertig. Der deutsche Teil ist in Leipzig gedruckt, während wir für den japanischen Anhang die Matrizen in Tokyo hergestellt und dann zum Druck nach Leipzig geschickt haben. Wir werden mit dem Verkauf etwa ebenso früh beginnen können wie mit dem Verkauf von Ehmann's "Sprichwörtern."

Supplementband No. 10: Dr. M. G. Pernitzsch und H. Tittel: Die Chinesische Buchhaltung wird auch in wenigen Wochen fertiggestellt sein. Wegen der vielen in dieser Arbeit enthaltenen chinesischen Schriftzeichen haben wir den Band in Tokyo drucken lassen. Der Redaktionsausschuss ist jetzt beim Lesen der 5ten (!) Korrektur. Es handelt sich um eine sehr interessante Arbeit, die nicht nur die chinesische Buchführung genau beschreibt, sondern auch reiche Einblicke in die Methoden und die Gedankengänge der südhinesischen Kaufleute gibt. Der Preis dieses Supplementbandes ist noch nicht festgesetzt.

Im Druck haben wir ferner folgende Mitteilungen, die nach Fertigstellung unseren ordentlichen und den nicht in Tokyo oder Kanagawa wohnenden ausserordentlichen Mitgliedern gratis zugehen werden:

No. 22 A Bruno Petzold: Die Lehre Sākyamunis.

No. 22 B Prof. Dr. R. Goldschmidt: Die Nachkommen der alten Siedler auf den Bonininseln.

No. 22 C P. Andr. Eckardt: Der Ursprung der Koreanischen Schrift.

No. 23 A P. Georg Schurhammer : Das kirchliche Sprachproblem in der jap. Jesuitenmission des 16. u. 17. Jahrhunderts.

4. Bücherei.

Neuerwerbungen :

✓ Wilhelm, Richard : Chinesische Lebensweisheit, 107 pp. Darmstadt 1922.

✓ Gersdorf, Wolfgang v. : Japanische Dramen, 205 pp. Jena 1926.

✓ Japan Year Book : Tokyo 1927.

✓ P. Andr. Eckardt : Koreanische Konversations Grammatik, 422 pp. Heidelberg 1923.

✓ Ohasama, Schütej : Zen, Der lebendige Buddhismus in Japan, 197 pp. Gotha/Stuttgart 1925.

✓ Shen-Yi und Heinrich Stadelmann : China und sein Weltprogramm, 163 pp. Dresden 1925.

✓ Haushofer, Dr. Karl : Zur Geopolitik der Selbst-Bestimmung -Südostasiens Wiederaufstieg zur Selbstbestimmung, 503 pp. München, 1923.

✓ The Mitsui Bank, A Brief History, Jubilee Commemoration, 1926, 74 pp. Tokyo, 1927.

Neuerscheinungen :

Matsuhara, Iwao : Minyo, Folksongs of Japan 227 pp. Shinseido, Tokyo.

Natsume : Kusamakura and Buncho, übers. v. Sasaki 276 pp. ill. Iwanami Shoten, Tokyo.

Futabatei, Shimei : Mediocrity, übers. v. Glen Shaw 195 pp. Hokuseido, Tokyo.

Greene : A New-Englander in Japan, 373 pp. Houghton Mofflin Co., Boston.

Sato, Ken : Ebara Saikaku, Contes d'amour des Samourais 108 pp. Memorials of Kaibu, 516 pp. Tōkō Shoin, Tokyo.

Vermächtnis.

Frau Leo Römisch schenkte unserer Gesellschaft aus dem Nachlass ihres verstorbenen Gatten 28 wertvolle Bücher, für die wir unseren herzlichen Dank aussprechen.

5. Unserem früheren Mitglieder

Professor Dr. E. Naumann

dem Schöpfer der japanischen Landesgeologie
zum Gedächtnis.

Vor einigen Wochen ist in Deutschland Dr. Edmund Naumann, eins unserer

ältesten Mitglieder, gestorben. Dr. Naumann hat sich um die japanische Landesgeologie hervorragend verdient gemacht. Auch war er in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eins der eifrigsten Mitglieder unserer Gesellschaft, in deren "Mitteilungen" er im 2 ten, 3 ten und 4 ten Bande wertvolle Aufsätze veröffentlicht hat.

In der Frankfurter Zeitung brachte Herr Dr. Karl Klinghardt einen Nachruf, dem wir folgenden Auszug entnehmen :

"Dr. Edmund Naumann hätte mit Recht für sich in Anspruch nehmen können, zu zwei überraschenden Phänomenen der neueren Geschichte beigetragen zu haben : zur Zivilisierung und zum Aufstieg des japanischen und des türkischen Volkes. Es lag ihm aber fern, sein Wirken selbst zu bewerten. Seine Leistungen, die nicht nur blieben, sondern die weiterblühen und sich steigern über das Werk des Schöpfers hinaus, die hat er im Japan der 70er und 80er Jahre und im türkischen Reich der 90er Jahre vollbracht. Hier die Wegbereitung zu dem Weltwerk der Bagdadbahn, dort die Schöpfung der japanischen Landesgeologie.

Es war nicht das Wissen allein, es war die rechte Einstellung zur Welt, es war die Neigung zu allem Schönen und Edlen auf Erden, und es war nicht zuletzt der göttliche Funke eines starken Temperaments, die Edmund Naumann zu der Erscheinung machen, als die er sich ungeachtet der grossen Schlichtheit im persönlichen Umgang allen denen fest eingepägt hat, mit denen ihn Leben und Arbeiten zusammengeführt haben.

Im September 1854 in Meissen geboren, ist er mit vollendetem zwanzigsten Jahr Doktor der Geologie in München und rechte Hand seines Lehrers und Meisters, des Oberbergwerksdirektors Gumbel von der Bayrischen Landesaufnahme. Als die japanische Regierung im gleichen Jahr nach einem deutschen Fachmann sucht, der als Professor an der Universität und Technischen Hochschule in Tokio die japanische Staatsgeologie und das akademische Lehrwesen nach modernem Muster entwickeln soll, da fällt die Wahl jenes Ausschusses, der in diesen Fragen die deutsche wissenschaftliche Geologie zu vertreten hat, einstimmig auf den einundzwanzigjährigen Dr. Naumann. Der also Berufene tritt sein Amt an und verwaltet es zehn Jahre lang. Die ersten fünf Jahre bedeuten ihm Unterrichten, Heranbilden von Mitarbeitern, Einfühlen und Studieren, und die folgenden fünf Jahre zeitigen die Aufstellung der grundlegenden topographischgeologischen Karte des Inselreichs, eine Gigantenarbeit, die ein Gebiet von 300,000 qkm ausmisst. Noch sechzehn Jahre nach seinem Weggang von Japan, in einem seiner vielen Vorträge auf deutschen und internationalen Geographen- und Geologenkongressen nimmt Naumann Anlass, die jüngste Karte der japanischen Landesaufnahmen vorzuführen und - in echter Bescheidenheit - nicht seine Bedeutung als Begründer der neuen Arbeitsweise hervorzuheben, sondern in ehrlichem Enthusiasmus über den Fortschritt seiner Jünger den Abstand zu zeigen zwischen seinem

eigenen Werk vom Jahre 1884 und dem neuen, mit dem die japanische geologische Reichsanstalt 1900 auf der Pariser Weltausstellung an die breite Öffentlichkeit getreten war.

Das Jahr des siebenzigsten Geburtstages war für den Gelehrten auch das seines fünfzigjährigen Doktorjubiläums. Von wissenschaftlichen Vereinigungen des In- und Auslandes wurden ihm Glückwünsche und Ehrungen zuteil. Die Anerkennungen galten seinen bedeutenden Arbeiten in aller Welt, besonders seinen wichtigen Beiträgen zur Erkenntnis des Erdmagnetismus und seiner Abhängigkeit von der Tektonik und dem Bau der Erdrinde. Innere Leiden, die ihn schon einige Jahre vorher befallen hatten, ohne seine Arbeitsfreudigkeit, ohne das Leuchten seines Temperaments zu dämpfen, liessen ihn stiller und zurückgezogener leben bis zu seinem Todestag.

Vielen führenden Männern der internationalen Wissenschaft und Wirtschaft ist Edmund Naumann nahe getreten. Manch einer wird bedauert haben, ihn in den letzten, äusserlich ruhigen Jahren nicht wieder gesehen zu haben. Manchen Freund wird es geschmerzt haben, dem dann unerwartet rasch und leicht Dahingegangenen nicht das letzte Geleit geben zu haben. Ihnen allen mag der Gedanke versöhnend sein: Das weltverzweigte Werk Edmund Naumanns, dessen Bedeutung und Umfang er selbst nirgends hervorgehoben, ja nur zusammengestellt hat, lebt fort in der Arbeit der Wissenschaft, es lebt fort in der Geschichte zweier Länder, in dem Gesicht, das über dem gesunkenen Schleier seiner Tradition das neue Asien uns heute zuwendet."

6. Vorträge.

Naturrecht und Weltrecht.

(Vortrag von Landgerichtsrat **Dr. G. Stern** aus Berlin, gehalten im Japanisch-Deutschen Kulturinstitut, im Saale der O.A.G. am 12. Sept. 1927.)

Der Vortragende ging von der gegenwärtigen Situation in China aus, wo vom chinesischen Volke verlangt wird, dass vor der Lösung der ungleichen Verträge ein europäisches Anforderungen genügendes Recht samt einer entsprechenden Rechtspflege eingeführt werde. Nun ist aber gerade das Rechtsbewusstsein in diesen beiden Kulturen ausserordentlich verschieden; der Chinese neigt zu einer Unterschätzung, der Abendländer zu einer Überschätzung der Rechtes. Schon ein Mal im Lauf der Geschichte hat sich ein historisch gewordenes Recht zum Weltrecht entwickelt, nämlich das römische Stadtrecht zum Recht des römischen Weltreichs. Der Vortragende führte dies darauf zurück, dass im römischen Recht zum guten Teile Naturrecht

enthalten sei. Das habe auch die Reception des römischen Rechtes im Abendland, und später die Reception des abendländischen Rechts in Japan erleichtert. Der Vortragende will als Naturrecht nicht nur formale Begriffe, etwa die Rechtsidee gelten lassen, sondern ist überzeugt, dass sich auch gewisse materielle Inhalte aufweisen lassen, ohne freilich Beispiele zu geben. Die Forderung Dr. Sterns ist folgende: diejenigen Länder, die bei der Übernahme fremden Rechtes ihren Sinn für die naturrechtlichen Bestandteile desselben geschärft haben, müssen darauf hinarbeiten, dass in die dringend notwendige Schöpfung des Weltrechts, die aus einer Vereinbarung der beteiligten Mächte hervorgehen muss, möglichst viele naturrechtliche Bestandteile eingearbeitet werden, um die Einbürgerung in allen Ländern, auch in China, zu erleichtern.

K. W.

7. Bücher-Besprechungen.

U. Tanaka: W. Hauff's Märchen, 8. Aufl. Tokyo, 1927, Nanzando; Preis 80 Sen.

Seit Jahren gibt der rührige Verlag Nanzando in Tokyo eine Reihe von Übersetzungen deutscher Erzählungen und Märchen heraus. Der 4. Band dieser Reihe, "Doitsu-koku-min-bunko" genannt, ist in diesen Tagen bereits in 8. Auflage erschienen. Er enthält aus W. Hauff's Kunstmärchen die spannenden Erzählungen der "Karawane" und zwar in deutschem Text und daneben in japanischer Übersetzung. Mit grossem Fleiss ist Seite mit Seite abgestimmt, die Übersetzung ist, wo es irgendwie möglich war, wörtlich, an den übrigen Stellen mit feiner Einfühlung in das japanische Sprachempfinden etwas freier gegeben, doch so, dass der poetische Reiz nicht verloren ging, sondern durch eine geradezu klassische Übersetzung eher gesteigert wurde. Darin besteht die Eigenart Tanaka's, der sich als "Märchen"-Schriftsteller in Japan bereits einen Namen gemacht hat. Das Büchlein kann allen Freunden der schönen Literatur, vor allem jenen, die sich in die japanische Satzkonstruktion und den Erzählton einleben wollen, aufrichtig empfohlen werden.

Die Märchensammlung des Nanzando Verlages erfreut sich auch bei den nicht deutsch sprechenden Japanern grosser Beliebtheit. Davon zeugt die verhältnismässig schnelle Aufeinanderfolge der acht Auflagen vorliegenden Büchleins. Nicht nur dem deutschen Ansehen im Ausland, sondern auch der wahren Kultur kann durch solche und ähnliche Werke zweifellos genützt werden. Möge die Sammlung fortgesetzt werden und viele Freunde finden!

P. Andreas Eckardt O. S. B. Seoul.

Dr. Julius Kurth: Die Geschichte des japanischen Holzschnittes, Verl. K. W. Hiersemann, Leipzig, 1. Bd. 1925, 446 S. 29 Tafeln, davon 17 farbig.—Preis 80 M.

Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen, dass fast zur selben Zeit, wo Fritz Rumpf seine Studien über das japanische Theater und vor allem sein wertvolles und inhaltsreiches Buch: "Meister des japanischen Farben-Holzschnittes, Neues über ihr Leben und ihre Werke" (Berlin u. Leipzig 1924) veröffentlicht hat, im rühmlich bekannten Verlage K. W. Hiersemann, Leipzig, ein weiteres monumentales Werk über den japanischen Holzschnitt erschien und zwar vorerst der erste Band einer gross angelegten Geschichte (Einleitung, Von den Anfängen bis Harunobu).

Die Freunde des jap. Holzschnittes auf der weiten Welt sind zahlreich, ja fast möchte es scheinen, als ob dem jap. Holzschnitt eine Bedeutung beigegeben wird, die ihm nicht zukommt und die ihm selbst die Japaner nicht einräumen würden, denn es besteht kein Zweifel, dass gegenüber der jap. Malerei im eigentlichen Sinne der Holzschnitt doch immer nur eine untergeordnete Stelle einnimmt, aber andererseits ist es für die deutsche Arbeitsmethode bezeichnend, dass man darangeht, die Detailfragen möglichst gründlich zu studieren, die einzelnen Kunstzweige einzeln zu behandeln und durch Jahre- ja Jahrzehnte langes Forschen gesicherte Bausteine zu einer späteren allgemeinen Kunstgeschichte, von der wir immer noch weit entfernt sind, zusammenzutragen. Von diesem Standpunkt aus ist das vorliegende Lebenswerk Dr. Kurth's, der uns bereits durch verschiedene Publikationen, vor allem auf dem Gebiete der Graphik, bekannt ist, lebhaft zu begrüßen.

Der Verfasser selbst ist übrigens weit davon enternt, die Bedeutung des Holzschnittes zu überschätzen. Er sagt: "Gewiss kann sich der Holzschnitt mit der Hochkunst der Malerei keineswegs messen, aber es gibt auch ausser den Nachtigallen recht angenehme Singvögel. Wer den Abglanz der herrlichen chinesischen Kunst kennen lernen will, der muss sich in die einzig schönen Meisterwerke altjapanischer Malerei vertiefen, wer das Herz des japanischen Volkes schlagen hören will, wer sehen will, wie sich das Leben und Treiben jener Zeit, ihr Lieben und Hassen, ihre Musse und ihre Leidenschaften künstlerisch kristallisiert haben, der wird mit Begeisterung die weit anspruchsloseren Blätter der Holzschnittmeister betrachten." (S. 3)

In seinem Vorwort bemerkt der Verfasser, dass er auch eine genaue Topographie Yedos, eine historische Beschreibung der alten Yoshiwara mit ihren Häusern und Bewohnerinnen und endlich eine Einführung in das alte japanische Theater, Stoffe, die immer und immer wieder von den jap. Meistern der Graphik behandelt wurden, zu geben versuchte. Wenn man das vorliegende Werke Kurth's daraufhin durchstudiert, und es erfordert ein gewisses Studium, bei der Unmenge des Stoffes und der Namen kann von einer blossen Lektüre keine Rede sein, -so haben wir den Eindruck, dass dem Verfasser das Ziel, das er sich gesteckt hat, gelungen ist. Freilich wird man, insbesondere bei dem Studium der Theaterkunst, gut tun, neben der Kurth'schen "Geschichte des jap. Holzschnittes" auch die Arbeiten Fr. Rumpf's vorzunehmen und zu vergleichen.

Wenn Kurth S. 4 sagt: Kernjapanisch ist die höchst merkwürdige Perspektive; der Japanische Künstler sieht alles von oben.....“ so möchte ich hierzu ein Fragezeichen machen. Auch auf den Gemälden und Drucktafeln der Chinesen und Koreaner ja auch in den naiven Zeichnungen mancher Naturvölker finden wir diese Perspektive; sie scheint mir nicht “ kern-japanisch ” sondern ursprünglich, primitiv; mit Einschränkung können wir sie “ ostasiatische ” Perspektive nennen. Während unser Auge perspektivisch eingestellt ist, d.h. nach den Gesetzen der Optik schaut und die Linien nach dem Augpunkt und den Fluchtpunkten laufend denkt, betrachtet der Ostasiate sich als das Zentrum, von dem aus die Linien und Strahlen nach rückwärts breiter werdend, verlaufen.

Die “ Geschichte des jap. Holzschnittes hat über 440 Seiten in 4°. Es gäbe noch manches, wo man anderer Meinung sein kann als der Verfasser, z.B. gehören Abb. 38 u. 39 sicher erst dem beginnenden 18. Jahrh. an, das Ise monogatari mit dem Datum 1608 ist Neuauflage oder zurückdatiert, S. 146 Jahr 1678 muss es wohl heissen: Yoshiwara koi no michiyuki, Wegweiser für das “ Liebesverhältnis ” im Y. S. 151 Jahr 1697 ist unter kuni-ie nicht ein “ Landhaus ” sondern der “ Staat ” = kokka (國家) zu verstehen u. a. aber das berührt den Wert des Buches wenig.

Kurth nennt sich in seiner Bescheidenheit im Vorwort mit Bezug auf seine Kenntnisse der japanischen Sprache und Schrift einen “ Autodidakten ”. Alle Hochachtung vor diesem eisernen unermüdlichen Fleiss, der es so weit gebracht, dass er selbst den einheimischen Literaturkennern manche philologische Fingerzeige geben konnte. In der Schrift (S. 248, 250-251 und besonders S. 431-432) merkt man allerdings die Unbeholfenheit des Ausländers etwas heraus und bei den Zeichen von Hayakawa, Isaburō (nicht Isabrō), Onoe, Sakata u.a. ist bald ein Strichlein zu wenig, bald zu viel, der Verfasser hätte vielleicht gut getan, diese Tafeln von Japanern durchsehen zu lassen, aber wer die Schwierigkeiten der japanischen u. chinesischen Schrift kennt, wird es Dr. Kurth, der erst Mitte der dreissiger Lebensjahre mit deren Studium begann, hoch anrechnen müssen, dass er sich von diesen Schwierigkeiten nicht abschrecken liess.

Da einstweilen nur der erste der zwei Bände vorliegt, so ist ein abschliessendes Urteil noch nicht möglich; immerhin kann heute schon gesagt werden, dass Kurth's Geschichte des jap. Holzschnittes nach Inhalt und Ausstattung, für letzteres hat der rühmlich bekannte Verlag W. K. Hierseman sein Möglichstes getan, insbesondere sind die beigegebenen 29 Tafeln prächtig, -jedem Liebhaber des jap. Holzschnittes eine treffliche Einführung bieten wird und für jede, grössere Bibliothek ein unentbehrliches Nachschlagewerk bedeutet. Möge es dem verdienten Verfasser vergönnt sein, dieses sein Lebenswerk zu vollenden!

P. Andreas Eckardt, O.S.B. Koreanische Konversations Grammatik mit Lesestücken und Gesprächen, XVI 422 S. Verlag Julius Groos, Heidelberg, 1923.

Wir möchten kurz auf Eckardt's Koreanische Konversations-Grammatik, deren Anschaffung für unsere Bibliothek wir heute anzeigen, hinweisen. Unser Mitglied Prof. P. Andr. Eckardt in Seoul hat mit diesem schon vor einigen Jahren herausgegebenen Lehrbuch eine Pionierarbeit geleistet, die man umso mehr anerkennen wird, wenn man weiss (vergl. den in der Orientalistischen Literaturzeitung (1924, No. 10) erschienenen Aufsatz von F. M. Trautz), wie unvollkommen die Hilfsmittel zum Studium der Koreanischen Sprache waren, die es vor dem Erscheinen der Eckardt'schen Grammatik gab. Das war eigentlich merkwürdig, denn es gibt doch immerhin etwa 20 Millionen Menschen, die diese Sprache sprechen. Auch wird Korea jetzt, wo Japan grosse Irrigations-, Wasserkraft- und Kunstdüngeranlagen in Korea ausbaut und aus Korea seine Kornkammer machen will, immer wichtiger für den europäischen Handel, und wenn man für solche Geschäfte auch kaum koreanische Sprachkenntnisse sondern nur Japanische und Englische braucht, so bringen sie es doch mit sich, dass Korea jetzt viel mehr von Deutschen bereist wird als je zuvor.

Trotzdem fürchten wir, dass wenige unserer Mitglieder sich entschliessen werden, Koreanisch zu studieren. Eckardt sagt selbst "die koreanische Sprache ist von allen ostasiatischen Sprachen die schwierigste." Auch haben wir Deutschen in Japan fast alle etwas Furcht vor der Methode Gaspey-Otto-Sauer, weil Plaut's Japanische Grammatik, die auch nach dieser Methode angelegt ist, für den normal begabten Anfänger zu schwer ist. Aber diese Befürchtung braucht man bei Eckardt's Grammatik nicht zu haben. Bedenkt man's recht, so ist ja auch der "Plaut" ein Meisterwerk mit seinen klaren Regeln, seiner übersichtlichen Anordnung, seinen zusammenhängenden Lesestücken und seinen aus dem täglichen Leben entnommenen Unterhaltungen. Alle diese grossen Vorzüge hat Eckardt's Grammatik auch im höchsten Grade. Wenn man eine so schwierige Sprache wie Koreanisch lernen will, so kommt man eben um anstrengende Arbeit nicht herum, und es ist Eckardt's grosses Verdienst, dass er uns, in 45 Lektionen eingeteilt, einen Weg gebahnt hat, auf dem wir in einer Zeit von etwa einem Jahre (jede Lektion als Pensum einer Woche gedacht) das Ziel erreichen können.

K. M.